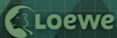




URSULA POZNANSKI
ELANUS



Jona. Lass uns per Du sein, okay? Nenn mich Silvia.« Sie streckte ihm die Hand hin und er ergriff sie nach kurzem Zögern.

»Dein Zimmer ist im ersten Stock, du kannst die Wände gern so dekorieren, wie du sie haben möchtest. Alles kein Problem. Der WLAN-Empfang ist da oben auch sehr gut.«

Die Wände waren Jona gleichgültig, dagegen war der WLAN-Empfang fast lebenswichtig. »Danke, äh, Silvia. Ich werde dann mal auspacken.«

Sie nickte, ging auf der Treppe voraus und öffnete oben die erste Tür links. »Hier. Bad und Toilette sind gleich gegenüber. Du teilst sie dir nur mit Kerstin; Martin und ich haben unser eigenes Bad.«

Ah ja. Kerstins Existenz hatte er beinahe verdrängt, obwohl er von seinen Eltern

wusste, dass die Helmreichs eine zweiundzwanzigjährige Tochter hatten. Da konnte er sich gut ausrechnen, wie häufig das Bad besetzt sein würde.

Das Zimmer war nicht groß, aber es würde reichen. Mit zusammengekniffenen Augen musterte Jona den Teddybären, den man ihm aufs Kopfkissen gesetzt hatte, und quartierte ihn im Kleiderschrank ein.

Die Koffer, die Mama und Paps schon vor einer Woche vorausgeschickt hatten, waren alle angekommen. Jona stöpselte sich die Kopfhörer in die Ohren, drehte die Musik auf volle Lautstärke und begann mit dem Auspacken.

»Sie werden dich in alle Einzelteile zerlegen«, erklärte Kerstin genüsslich, bevor

sie sich eine weitere Gabel Spaghetti in den Mund schob.

»Kerstin!« Silvia ließ ihr Besteck klirrend auf den Teller fallen. »Nimm dich zusammen, ja? Jona wird blendend zurechtkommen, warum auch nicht? Ihr geht an eine der besten Universitäten im Land, eine Eliteuniversität, dort weiß man ja hoffentlich, wie man miteinander umgehen muss!«

»Es ist ein Haifischbecken«, konstatierte Kerstin ungerührt. »Und er hier – hast du ihm die letzte Viertelstunde lang zugehört? –, er ist ein Klugscheißer. Ein kleiner Klugscheißer, zu allem Überfluss. Sie werden ihn als Konkurrenz betrachten und ihm das Leben so schwer machen, wie sie können. Noch dazu, wo er erst vier Wochen nach Semesterbeginn hier aufschlägt.

Sonderbehandlung von Anfang an.«

Jona zuckte mit den Schultern. »Ich habe nur auf eure Fragen geantwortet. In vollständigen, grammatikalisch korrekten Sätzen, das ist wahr – und wenn mich das schon zum Klugscheißer macht, dann frage ich mich, was genau an dieser Universität hier Elite sein soll.«

Silvia seufzte, Kerstin lachte laut auf. »Toll, dass du da bist. Ich werde so viel Spaß haben.«

Ein Räuspern von der Stirnseite des Tisches. Martin Helmreich hatte die ganze Zeit über kaum ein Wort gesagt, jetzt blickte er von seinem Teller auf. Er war blass und wirkte müde. »Wirklich schön zu hören, dass du so viel von deiner Uni hältst, Kerstin. Deine Mutter und ich nehmen eine Menge

auf uns, um dich dort hinschicken zu können.«

Oh Gott, die Opfernummer. Erstmals fühlte Jona etwas wie Sympathie für Kerstin. Diese Art von Eltern abzukriegen, war echt Pech. Er warf einen Blick auf Silvias Leidensmiene und wandte sich sofort wieder ab. *Was wir alles auf uns nehmen.*

Und nun hatten sie auch noch Jona aufgenommen. Das allerdings freiwillig und gegen ausreichend Geld, was er ihnen notfalls unter die Nase reiben würde.

Aber nicht heute. »Dann hoffe ich, ich bin keine zusätzliche Belastung«, sagte er zuckersüß. Sah, wie Helmreich irritiert die Augenbrauen hochzog.

»Aber natürlich nicht.« Er drehte den Kopf zur Seite, blickte einen Moment lang zum